

„Nacht des Holocaust“.

Egal, wie viele Jahre vergangen sind, man muss sich daran erinnern

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 wurde von den Nazis in Österreich und Deutschland das nach ihren Maßstäben unglaubliche jüdische Pogrom organisiert. Mindestens 91 Menschen (aber nach einigen Quellenangaben bis zu 2500 Menschen) wurden ermordet. Hunderte verwundet und verkrüppelt. Tausende wurden Erniedrigungen und Beleidigungen ausgesetzt, etwa 30.000 wurden inhaftiert. In jener Nacht wurden 267 Synagogen, 7500 Handels- und kommerzielle Unternehmen, hunderte Wohnhäuser, die Juden gehörten, abgebrannt oder zerstört. Alle Straßen waren mit Glasscherben überzogen, wo auch die historische Bezeichnung „Kristallnacht“ entstand.

Das war der Beginn des Holocaust – die systematische bestialische Vernichtung von 6 Millionen Juden.

Jedes Jahr an diesem Tag findet in Chemnitz am Stephansplatz an der Gedenkstele, die an diesem Ort aufgestellt ist, wo die zerstörte Synagoge stand, eine Trauerzeremonie statt. Und dieses Jahr gibt es keine Ausnahme. Es erklangen Trauerreden und Gesänge vom Chor der jüdischen Gemeinde. Es versammelten sich mehrere hundert Stadtbewohner, unter ihnen viele Jugendliche. Sehr viele kamen mit Blumen.



81 Jahre sind vergangen. Wir müssen uns erinnern. Und auch wissen, dass sich so etwas nicht wiederholen darf. Der Antisemitismus darf nicht straffrei ausgehen. Irgendwelche Erscheinungen müssen durch die Regierenden scharf verfolgt werden. Jegliches in dieser Richtung ist zu unterbinden!

Und da kann man nicht nur Hoffnung haben, sondern auch die Zuversicht, das sich dann das tatsächlich nicht mehr wiederholen wird!

Svitlana Baranenko